Aus der Universitäts-Frauenklinik Würzburg
Direktor: Professor Dr. med. C. J. Gauß.

Die Grundlagen für das klinische Studium der Medizin an den deutschsprachigen Universitäten um das Jahr 1933.

Inaugural-Dissertation

verfaßt und der

Hohen Medizinischen Fakultät

der

Bayer. Julius-Maximilians-Universität Würzburg

zur

Erlangung der Doktorwürde

vorgelegt von

Hans Schwägerl
aus Wildenau (Opf.).

Würzburg 1936.
Buchdruckerei Richard Mayr

Gedruckt mit Genehmigung der Medizinischen Fakultät der Universität Würzburg.

Referent: Prof. Dr. med. C. J. Gauß.

Meinen lieben Eltern in Dankbarkeit
gewidmet!

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41549803_0138

Die Grundlagen für das klinische Studium der Medizin an den deutschsprachigen Universitäten um das Jahr 1933.

Vorliegende Arbeit soll eine Uebersicht geben über Aufbau und Zusammensetzung des Medizinstudiums an den deutschsprachigen Hochschulen bis um die Zeit der nationalen Revolution.

Die äußere Veranlassung zu dieser Zusammenstellung gab die Verlegung der Würzburger Frauenklinik in den auf dem Gelände des Luitpoldkrankenhauses gelegenen Neubau, durch die eine Aenderung des Stundenplanes notwendig wurde. Dieser Umstand führte zu einer Prüfung der schon damals in der Luft liegenden Frage einer Studienreform im allgemeinen und der Kürzung einzelner Fächer im besonderen. Schon in den letzten Jahren ist viel über Reform des medizinischen Unterrichts geschrieben worden; in der Mehrzahl beschäftigte man sich aber dabei mit Fragen untergeordneter Bedeutung, wie der Einführung neuer Pflichtkollegs, der Vermehrung der Examensfächer, der Verlängerung des Studiums. Gerade diese Einstellung hat im Laufe der Zeit eine starke Ueberlastung des Stundenplans gebracht, was aus einem Vergleich der Prüfungsordnung von 1901 und 1924 deutlich hervorgeht. Schon vor dem politischen Umschwung ist daher von verschiedener Seite die Notwendigkeit einer Abänderung des bisherigen Studiums der Medizin erkannt und betont worden, nach Lage der Dinge aber nicht durchgedrungen. Die politische Entwicklung der letzten Zeit hat auch hierin Wandel geschaffen, zumal gerade sie eine Umformung nötiger denn je macht, da dem Akademiker von heute neben seinem Fachstudium noch viele andere Aufgaben gestellt sind: politische Schulung, Fachschaftsarbeit, Korporation, körperliche Ertüchtigung und Pflege des Kameradschaftsgeistes in S.A., S.S., Kameradschaftshaus oder Arbeitsdienst; sie alle verlangen vom Studenten einen erheblich erhöhten Zeitaufwand. Aus diesem Gedankenkreis entstand die vorliegende Arbeit, die späteren Zeiten einmal zeigen kann, wie man bis zur Zeit der beginnenden Hochschulreform in Deutschland Medizin lehrte und lernte.

Ich glaubte meine Aufgabe am besten so lösen zu können, daß ich zuerst einige Auszüge aus der als Grundlage des medizinischen Studiums geltenden Prüfungsordnung bringe; daß dann die an den Universitäten gehaltenen Vorlesungen in zweckmäßiger Aufteilung zusammengestellt aufgeführt werden, wobei zugleich die Zahl der für jedes Sonderfach tätigen Dozenten festgestellt wird.

Da ferner eine Uebersicht über das zahlenmäßige Verhältnis von Dozenten zu Studenten erwünscht erscheint, sei am Schlusse der

Arbeit noch eine Zusammenstellung über die Gesamtzahl der Medizinstudierenden an den einzelnen Universitäten im W.S. 1932/33 und S.S. 1933 mit Anführung der Klinikerzahlen in diesen Semestern gebracht. Bei den Universitäten, wo eine getrennte Statistik über Vorkliniker und Kliniker nicht geführt wird, ist nur die Gesamtzahl der Medizinstudierenden angegeben. In gleicher Weise wurde bei Angabe des Zahlenverhältnisses von Dozenten zu Studenten verfahren.

Die Universitäten von Oesterreich, der Schweiz und die deutsche Universität Prag sind mit eingeschlossen, da sie als Träger deutscher Kultur anzusehen sind.

Da eine Teilung in vorklinisches und klinisches Studium in Anbetracht des umfangreichen Stoffes notwendig erschien, so habe ich nur den klinischen Unterricht behandelt; den vorklinischen Teil bearbeitete Heinz Dietl in einer gesonderten Arbeit[1]).

Als Unterlage zu der Aufstellung dienten die Vorlesungsverzeichnisse der einzelnen Universitäten vom W.S. 1932/33 und S.S. 1933. Für die Feststellung der Dozenten wurde außerdem, da die Vorlesungsverzeichnisse einzelner Universitäten in dieser Hinsicht versagten, der Reichsmedizinalkalender des Jahres 1933 zu Hilfe genommen. Ferner wurden noch benützt die Prüfungsordnungen vom Jahre 1901 und 1924. Die Zahlenwerte bei Angabe der Studierenden stammen von Quästur oder Sekretariat der einzelnen Universitäten. In einzelnen Fällen mußte das statistische Reichsamt in Berlin befragt werden, da die betreffenden Universitäten keine Zahlen angeben konnten oder auf die ausgesandten Fragebögen nicht antworteten.

A. Die Prüfungsordnungen:

Um eine Uebersicht über die Entwicklung der Prüfungsordnung zu gewinnen, sind folgende Auszüge angeführt:

I. Nach der Prüfungsordnung vom 28. Mai 1901 umfaßte die Prüfung für Aerzte folgende klinischen Fächer:
   1. Pathologische Anatomie und allgemeine Pathologie.
   2. Innere Medizin.
   3. Chirurgie.
   4. Geburtshilfe und Frauenheilkunde.
   5. Augenheilkunde.
   6. Irrenheilkunde.
   7. Hygiene.

II. Nach der Prüfungsordnung vom 5. Juli 1924 umfaßt die Prüfung folgende Abschnitte:

1) „Die Grundlagen für das vorklinische Studium der Medizin an den deutschsprachigen Universitäten um das Jahr 1933".

1. Pathologische Anatomie und allgemeine Pathologie.
2. Topografische Anatomie.
3. Pathologische Physiologie.
4. Pharmakologie.
5. Innere Medizin.
6. Chirurgie.
7. Geburtshilfe und Frauenheilkunde.
8. Augenheilkunde.
9. Ohren-, Hals- und Nasenkrankheiten.
10. Kinderheilkunde.
11. Haut- und Geschlechtskrankheiten.
12. Irrenheilkunde.
13. Hygiene.
14. Gerichtliche Medizin.

Demnach sind für das Staatsexamen als Prüfungsfächer neu hinzugekommen:

1. Topografische Anatomie.
2. Pathologische Physiologie.
3. Pharmakologie.
4. Ohren-, Hals- und Nasenkrankheiten.
5. Kinderheilkunde.
6. Haut- und Geschlechtskrankheiten.
7. Gerichtliche Medizin.

B. Die Vorlesungen:

Was die Vorlesungen anbetrifft, so sind bei den klinischen Fächern für alle Vorlesungen die Zahlen der angekündigten Stunden unter Angabe der Mindest-, Höchst- und Durchschnittsstundenzahl aufgeführt. Dabei ist jeweils folgende Unterabteilung vorgenommen:

I. Die Pflichtvorlesungen der einzelnen Fächer.

II. Die Nichtpflichtvorlesungen:
   1. solche, die vorzugsweise von den Studierenden belegt und von Dozenten und Fakultät empfohlen werden.
   2. sonstige Vorlesungen.

III. Zahl der Dozenten:
   Dabei ist eine Unterteilung in folgender Weise vorgenommen:
   a) Dozenten mit Titel, Rang und Rechten eines ord. Prof.
   b) Dozenten mit dem Titel eines a. o. Prof. oder Privatdozenten.
   c) beurlaubte Dozenten.
   d) emeritierte Dozenten.
   e) die Summe aller vorhandenen klinischen Dozenten.

C. Zahl der Studenten:

Bei Angabe der Zahlen für die Studenten ist unterschieden in:
a) Gesamtzahl der Medizinstudierenden im W.S. 1932/33.
b) Gesamtzahl der Medizinstudierenden im S.S. 1933.
c) Zahl der Kliniker im W.S. 1932/33.
d) Zahl der Kliniker im S.S. 1933.

D. Zahlenverhältnis von Dozenten zu Studenten:

Hierbei ist angeführt:
a) Zahlenverhältnis von medizinischen Dozenten zu medizinischen Studenten im W.S. 1932/33.
b) Zahlenverhältnis von medizinischen Dozenten zu medizinischen Studenten im S.S. 1933.
c) Zahlenverhältnis von klinischen Dozenten zu klinischen Studenten im W.S. 1932/33.
d) Zahlenverhältnis von klinischen Dozenten zu klinischen Studenten im S.S. 1933.

Die Reihenfolge der nun im einzelnen zu besprechenden Lehrfächer ist in der durch die Prüfungsordnung gegebenen Weise gewählt.

1. Pathologie.

I. Pflichtvorlesungen sind: Allgemeine Pathologie, Specielle Pathologie, Demonstrationskurs, Sectionskurs.

a) Allgemeine Pathologie:
Mindeststundenzahl: 4 (4)
Höchststundenzahl: 5 (6)
Mittlere Stundenzahl: 4,96 (4,85)
4 stdg. an 1 Univ.: Hamburg.
5 stdg. an den übrigen 23 Universitäten.
An den ausländischen Universitäten:
4 stdg. an 2 Univ.: Graz, Zürich.
5 stdg. an 4 Univ.: Innsbruck, Wien, Bern, Prag.
6 stdg. an 1 Univ.: Basel.

b) Specielle Pathologie:
Mindeststundenzahl: 4 (4)
Höchststundenzahl: 5 (6)
Mittlere Stundenzahl: 4,8 (5,0)
4 stdg. an 4 Univ.: Frankfurt, Freiburg, Hamburg, Jena.
5 stdg. an den übrigen 20 Universitäten.

Die Zahlen in Klammern bedeuten die Werte der ausländischen Universitäten.

An den ausländischen Universitäten:

4 stdg an 1 Univ.: Zürich.
5 stdg. an 5 Univ.: Graz, Innsbruck, Wien, Bern, Prag.
6 stdg. an 1 Univ.: Basel.

c) Demonstrationskurs:

Mindeststundenzahl:	2 (2)
Höchststundenzahl:	4 (5)
Mittlere Stundenzahl:	2,9 (2,6)

2 stdg. an 10 Univ.: Breslau, Düsseldorf, Erlangen, Göttingen, Heidelberg, Marburg, München, Münster, Tübingen, Würzburg.
2½ stdg. an 1 Univ.: Halle.
3 stdg. an 4 Univ.: Frankfurt, Jena, Kiel, Leipzig.
4 stdg. an 9 Univ.: Berlin, Bonn, Freiburg, Gießen, Greifswald, Hamburg, Köln, Königsberg, Rostock.
In Düsseldorf ist der Kurs im W.S. ebenfalls 4 stdg.

An den ausländischen Universitäten:
2 stdg. an 4 Univ.: Innsbruck, Wien, Basel, Zürich.
3 stdg. an 1 Univ.: Graz.
5 stdg. an 1 Univ.: Prag.

d) Sectionskurs:

Mindeststundenzahl:	1 (3)
Höchtsstundenzahl:	8 (6)
Mittlere Stundenzahl:	3,25 (4,0)

1 stdg. an 3 Univ.: Düsseldorf, Königsberg, Tübingen, (als gemeinsame Stunde). In Düsseldorf und Tübingen sonst tgl. Uebungen in Gruppen nach Aufruf. In Königsberg Uebungen in Gruppen je 2 stdg.
2 stdg. an 7 Univ.: Breslau, Erlangen, Frankfurt, Freiburg, Leipzig, Marburg, Rostock.
Uebungen in Gruppen außerdem: In Breslau an 5 Tagen je 3, in Frankfurt an 5 Tagen und in Leipzig an 3 Tagen je 2 stdg.
3 stdg. an 1 Univ.: Hamburg.
4 stdg. an 7 Univ.: Berlin, Gießen, Göttingen, Greifswald, Halle, Heidelberg, Münster.
5 stdg. an 2 Univ.: Jena, Würzburg.
6 stdg. an 2 Univ.: Bonn, Köln.

8 stdg. an 1 Univ.: München.
In Kiel täglich nach Vereinbarung.

An den ausländischen Universitäten:

3 stdg. an 2 Univ.: Innsbruck, Prag.
4 stdg. an 3 Univ.: Wien, Basel, Zürich.
6 stdg. an 1 Univ.: Graz.
In Bern wird Demonstrationskurs und Sectionskurs zusammen 6 Stdg. gelesen.

II. Nichtpflichtvorlesungen:

e) Mikroskopierkurs:

Mindeststundenzahl:	3 (2)
Höchststundenzahl:	6 (4)
Mittlere Stundenzahl:	4,0 (3,7)

3 stdg. an 1 Univ.: Kiel.
4 stdg. an den übrigen 22 Universitäten.
6 stdg. an 1 Univ.: Breslau.

An den ausländischen Universitäten:

2 stdg. an 1 Univ.: Graz.
4 stdg. an den übrigen 6 Universitäten.

f) Sonstige Vorlesungen:

Geschwulstlehre, Blut- und blutbildende Organe, Blutgruppen, Avitaminosen, Innere Secretion, Mikroskopische Diagnostik der Gewächse, Zentralnervensystem, Pathologie des Knochens, Klinische Pathologie, Darmkanal, Harnapparat, Tuberkulose, Pathologie des Kindesalters, Humorale Veränderungen, Enzyme und ihre Wirkungen, Neuzeitliche Biologie, Sociale Pathologie, Berufs- und Gewerbekrankheiten, Chemische Untersuchungen, Gewebezüchtung, Sectionsbefund bei Geisteskranken, Konstitution — Disposition — Vererbung, Mensch und Säugetiere, Pathologische Anatomie der Vögel und Fische, Mißbildungen und tierische Parasiten, Geographische Pathologie, Ausgewählte Kapitel, Differentialdiagnose, Colloquium.

III. Zahl der Dozenten*):

	a	b	c	d	e
Berlin	1	9	—	—	10
Bonn	1	2	—	—	3

*) a. Dozenten mit Titel, Rang und Rechten eines ordentlichen Professors.
b. Dozenten mit dem Titel eines a. o. Professors oder Privatdozenten.
c. Beurlaubte Dozenten.
d. Eremitierte Dozenten.
e. Summe aller klinischen Dozenten.

	a	b	c	d	e
Breslau	1	4	1	—	6
Düsseldorf	1	2	—	—	3
Erlangen	2	—	—	—	2
Frankfurt	1	5	—	1	7
Freiburg	1	3	—	—	4
Gießen	1	1	—	—	2
Göttingen	1	2	—	—	3
Greifswald	1	—	—	—	1
Halle	1	1	—	—	2
Hamburg	1	3	—	—	4
Heidelberg	1	4	—	1	6
Jena	1	—	—	—	1
Kiel	1	2	—	—	3
Köln	1	2	—	—	3
Königsberg	1	—	—	—	1
Leipzig	1	2	—	—	3
Marburg	1	2	—	—	3
München	1	7	—	1	9
Münster	1	2	—	—	3
Rostock	1	3	—	—	4
Tübingen	1	1	—	—	2
Würzburg	1	2	—	—	3
Ausländische Universitäten:					
Prag	2	3	2	1	8
Graz	1	4	—	—	5
Innsbruck	2	1	—	—	3
Wien	1	20	1	2	24
Basel	1	1	—	—	2
Bern	1	1	—	—	2
Zürich	1	2	—	—	3

2. Topographie.

Mindeststundenzahl: 2 (2)
Höchststundenzahl: 5 (3)
Mittlere Stundenzahl: 3,2 (2,5)

2 stdg. an 5 Univ.: Düsseldorf, Frankfurt, Gießen, Heidelberg, Rostock.

3 stdg. an 12 Univ.: Bonn, Breslau, Freiburg, Göttingen, Greifswald, Hamburg, Jena, Köln, Leipzig, Marburg, Münster, Würzburg.

4 stdg. an 4 Univ.: Berlin, Erlangen, Kiel, Tübingen.

5 stdg. an 3 Univ.: Halle, Königsberg, München.

An den ausländischen Universitäten:

2 stdg. an 3 Univ.: Zürich, Prag, Wien.
3 stdg. an 3 Univ.: Graz, Innsbruck, Basel.
Von Bern sind keine Angaben vorhanden.

Die Dozenten sind bei Anatomie*) mit aufgezählt.

3. Pathologische Physiologie.

Mindeststundenzahl: 1 (1)
Höchststundenzahl: 4 (2)
Mittlere Stundenzahl: 1,7 (1,2)
1 stdg. an 6 Univ.: Erlangen, Freiburg, Gießen, Heidelberg, Münster, Würzburg.
2 stdg. an 14 Univ.: Bonn, Breslau, Düsseldorf, Frankfurt, Göttingen, Greifswald, Halle, Hamburg, Kiel, Köln, Königsberg, Leipzig, München, Rostock.
3 stdg. an 1 Univ.: Jena.
4 stdg. an 1 Univ.: Berlin.
In Marburg und Tübingen ist keine eigene Vorlesung für pathologische Physiologie angegeben.

An den ausländischen Universitäten:

1 stdg. an 3 Univ.: Wien, Bern, Zürich.
2 stdg. an 1 Univ.: Prag.
In Basel wird pathologische Physiologie zusammen mit Pathologie gelesen.
In Graz und Innsbruck ist die Vorlesung nicht angeführt.

Die Dozenten sind bei Innerer Medizin mitgezählt.

4. Pharmakologie.

I. Pflichtvorlesungen sind: Pharmakologie I und II.

a) Pharmakologie I. (organisch)
Mindeststundenzahl: 3 (2)
Höchststundenzahl: 5 (5)
Mittlere Stundenzahl: 4,0 (4,0)
3 stdg. an 4 Univ.: Erlangen, Göttingen, Heidelberg, München.
4 stdg. an 16 Univ.: Berlin, Düsseldorf, Freiburg, Gießen, Greifswald, Halle, Hamburg, Jena, Kiel, Königsberg, Leipzig, Marburg, Münster, Rostock, Tübingen, Würzburg.

*) siehe die Arbeit von Heinz Dietl.

5 stdg. an 4 Univ.: Bonn, Breslau, Frankfurt, Köln.
An den ausländischen Universitäten:
2 stdg. an 1 Univ.: Zürich.
3 stdg. an 1 Univ.: Basel.
4 stdg. an 1 Univ.: Bern.
5 stdg. an 3 Univ.: Innsbruck, Wien, Prag.

b) Pharmakologie II. (anorganisch)

Mindeststundenzahl:	2 (3)
Höchststundenzahl:	5 (5)
Mittlere Stundenzahl:	3,6 (3,8)

2 stdg. an 1 Univ.: Bonn.
3 stdg. an 10 Univ.: Erlangen, Freiburg, Greifswald, Halle, Kiel, Köln, Königsberg, Münster, Rostock, Tübingen.
4 stdg. an 10 Univ.: Berlin, Breslau, Düsseldorf, Gießen, Hamburg, Jena, Leipzig, Marburg, München, Würzburg.
5 stdg. an 3 Univ.: Frankfurt, Göttingen, Heidelberg.
An den ausländischen Universitäten:
3 stdg. an 2 Univ.: Wien, Basel.
4 stdg. an 3 Univ.: Innsbruck, Bern, Zürich.
5 stdg. an 1 Univ.: Prag.
In Graz wird Pharmakologie 5 stdg. als eine Vorlesung gehalten.

II. Nichtpflichtvorlesungen:

c) Arzneiverordnung:

Mindeststundenzahl:	1 (1)
Höchststundenzahl:	3 (3)
Mittlere Stundenzahl:	2,0 (2,0)

1 stdg. an 2 Univ.: Halle, Münster.
3 stdg. an 5 Univ.: Bonn, Göttingen, Leipzig, Marburg, München.
2 stdg. an den übrigen 17 Universitäten.

An den ausländischen Universitäten:

1 stdg. an 2 Univ.: Basel, Prag.
2 stdg. an 2 Univ.: Bern, Zürich.
3 stdg. an 2 Univ.: Graz, Wien.
In Innsbruck wird sie mit der Vorlesung gelesen.

d) Sonstige Vorlesungen:
Arzneitherapie des praktischen Arztes, moderne Arzneimitteltherapie, Arzneimittelwirkung, praktisch wichtige Ver-

giftungen, gewerbliche Toxikologie und Kampfgase, specielle Toxikologie, Pharmakognose des Pflanzen- und Tierreiches, Balneologie, Hormone und Vitamine, Physiologie und Pharmakologie des Kreislaufs, Functionsprüfung innerer Organe, Therapie der parasitären Krankheiten, Biochemie — Homöopathie, Practicum, ausgewählte Kapitel, Colloquium.

III. Zahl der Dozenten:

	a	b	c	d	e
Berlin	1	6	—	—	7
Bonn	1	2	—	—	3
Breslau	1	2	—	1	4
Düsseldorf	1	2	—	—	3
Erlangen	1	—	—	—	1
Frankfurt	1	2	1	—	4
Freiburg	1	1	—	—	2
Gießen	1	1	—	1	3
Göttingen	1	2	—	—	3
Greifswald	1	—	—	—	1
Halle	1	1	—	—	2
Hamburg	—	4	—	1	5
Heidelberg	1	1	1	—	3
Jena	1	1	—	—	2
Kiel	1	—	—	—	1
Köln	1	1	—	—	2
Königsberg	1	2	—	—	3
Leipzig	1	2	—	—	3
Marburg	1	—	1	—	2
München	1	1	—	—	2
Münster	1	2	—	—	3
Rostock	1	—	—	—	1
Tübingen	1	1	—	1	3
Würzburg	1	1	—	—	2
Ausländische Universitäten:					
Prag	1	1	—	—	2
Graz	1	2	—	—	3
Innsbruck	2	1	—	—	3
Wien	2	7	—	1	10
Basel	—	2	—	1	3
Bern	2	3	—	1	6
Zürich	1	1	—	—	2

5. Innere Medizin.

I. Pflichtvorlesungen sind: Klinik, Poliklinik.

a) Klinik:

Mindeststundenzahl: 5 (5)
Höchststundenzahl: 8 (7½)
Mittlere Stundenzahl: 5,79 (6,7)
5 stdg. an 11 Univ.: Berlin, Düsseldorf, Frankfurt, Freiburg, Göttingen, Hamburg, Heidelberg, Kiel, Köln, Königsberg, Würzburg.
6 stdg. an 6 Univ.: Breslau, Erlangen, Gießen, Greifswald, Marburg, München.
6½ stdg. an 4 Univ.: Bonn, Halle, Jena, Tübingen.
7 stdg. an 1 Univ.: Münster.
7½ stdg. an 1 Univ.: Rostock.
8 stdg. an 1 Univ.: Leipzig.
An den ausländischen Universitäten:
5 stdg. an 1 Univ.: Basel.
6 stdg. an 2 Univ.: Bern, Zürich.
7½ stdg. an 4 Univ.: Graz, Innsbruck, Wien, Prag.
Eine Klinik für Anfänger wird noch gelesen in Berlin 3 stdg. und in München 6 stdg., ferner in Wien 5 stdg.

b) Poliklinik:

Mindeststundenzahl: 2 (2)
Höchststundenzahl: 6 (6)
Mittlere Stundenzahl: 3,2 (3,8)
2 stdg. an 3 Univ.: Gießen, Göttingen, Kiel.
3 stdg. an 14 Univ.: Berlin, Erlangen, Frankfurt, Freiburg, Halle, Hamburg, Jena, Köln, Münster, Rostock, Tübingen, Würzburg, Düsseldorf (im S.S. nur 2½ stdg.), Greifswald.
4 stdg. an 5 Univ.: Bonn, Breslau, Heidelberg, Königsberg, Marburg.
5 Stdg. an 1 Univ.: Leipzig.
6 stdg. an 1 Univ.: München.

An den ausländischen Universitäten:

2 stdg. an 2 Univ.: Wien, Bern.
3 stdg. an 1 Univ.: Prag.
5 stdg. an 2 Univ.: Basel, Zürich.
6 stdg. an 1 Univ.: Graz.

In Innsbruck wird die Poliklinik zusammen mit der Klinik gelesen.

II. Nichtpflichtvorlesungen:

c) Propädeutik:

Mindeststundenzahl: 1 (1)
Höchststundenzahl: 3 (5)
Mittlere Stundenzahl: 2,1 (2,66)
1 stdg. an 3 Univ.: Gießen, Jena, Kiel.
1½ stdg. an 1 Univ.: Leipzig.
2 stdg. an 8 Univ.: Berlin, Bonn, Göttingen, Greifswald, Halle, Hamburg, München, Würzburg.
2½ stdg. an 1 Univ.: Breslau.
3 stdg. an 5 Univ.: Frankfurt, Freiburg, Heidelberg, Köln, Königsberg.
5 Universitäten haben keine Propädeutik: Düsseldorf, Marburg, Münster, Rostock, Tübingen.
In Erlangen wird Propädeutik mit dem Perkussionskurs gelesen.

An den ausländischen Universitäten:

1 stdg. an 1 Univ.: Bern.
2 stdg. an 2 Univ.: Basel, Zürich.
3 stdg. an 2 Univ.: Innsbruck, Wien.
5 stdg. an 1 Univ.: Graz.
In Prag wird keine Propädeutik gelesen.

d) Percussionskurs:

für Anfänger:
Mindeststundenzahl: 2 (2)
Höchststundenzahl: 4 (4)
Mittlere Stundenzahl: 2,77 (2,6)
2 stdg. an 6 Univ.: Breslau, Düsseldorf, Gießen, Halle, Hamburg, Tübingen.
3 stdg. an 15 Univ.: Berlin, Frankfurt, Freiburg, Göttingen, Greifswald, Heidelberg, Kiel, Köln, Königsberg, Leipzig, Marburg, München, Münster, Rostock, Würzburg.

An den ausländischen Universitäten:

2 stdg. an 3 Univ.: Wien, Basel, Zürich.
3 stdg. an 1 Univ.: Innsbruck.
4 stdg. an 1 Univ.: Prag.

für Fortgeschrittene:
Mindeststundenzahl: 2 (2)
Höchststundenzahl: 4 (4)
Mittlere Stundenzahl: 2,29 (2,5)
2 stdg. an 18 Univ.: Berlin, Breslau, Düsseldorf, Frankfurt, Gießen, Göttingen, Greifswald, Halle, Hamburg, Heidelberg, Kiel, Königsberg, Leipzig, Marburg, München, Münster, Rostock, Tübingen.
3 stdg. an 3 Univ.: Köln, Freiburg, Würzburg.
4 stdg. an 1 Univ.: Jena.
An den ausländischen Universitäten:
2 stdg. an 3 Univ.: Innsbruck, Basel, Zürich.
4 stdg. an 1 Univ.: Prag.
als ein Kurs gelesen:
3 stdg. an 2 Univ.: Bonn, Erlangen. Im S.S. wird in Bonn der Kurs ebenfalls getrennt gelesen.

An den ausländischen Universitäten:

2 stdg. an 1 Univ.: Graz.
3 stdg. an 1 Univ.: Wien. Hier werden auch noch 1 und 2 stdg. gemeinsame Kurse gehalten.
Ferner werden in Prag außer den obengenannten Kursen noch ein 3 stdg. und ein 4 stdg. gemeinsamer Kurs abgehalten.
In Bern ist keine Stundenzahl angegeben.

e) Klinische Chemie und Mikroskopie:

Mindeststundenzahl: 1½ (2)
Höchststundenzahl: 4 (3)
Mittlere Stundenzahl: 2,26 (2,4)
1½ stdg. an 2 Univ.: Freiburg, Hamburg.
2 stdg. an 17 Univ.: Berlin, Bonn, Düsseldorf, Frankfurt, Gießen, Göttingen, Greifswald, Halle, Heidelberg, Kiel, Köln, Königsberg, Leipzig, Marburg, Münster, Tübingen, Würzburg.
3 stdg. an 1 Univ.: Breslau.
4 stdg. an 3 Univ.: Erlangen, Jena, München.
In Rostock sind keine Angaben vorhanden.
An den ausländischen Universitäten:
2 stdg. an 4 Univ.: Graz, Innsbruck, Basel, Bern.
3 stdg. an 3 Univ.: Wien, Zürich, Prag.

f) Klinische Visite:
wird an den meisten Universitäten nach Vereinbarung abgehalten.

g) Sonstige Vorlesungen:

Diagnostik, Anamnese, Vegetatives Nervensystem, Klinische Neurologie, Hirn und Rückenmark, Organneurosen, Allgemeine Pathologie und Therapie, Physikalische Therapie, Psychotherapie, Klinisch-therapeutische Visite, Diätetik und arzneiliche Behandlung, Therapeutische Indikationslehre, Arzneimittel des Kassenarztes, Ernährungstherapie, Avitaminosen, Infectionskrankheiten, Haematologie, Kreislaufdiagnostik, Tuberkulose, Lungenkrankheiten, Lungentuberkulose, Herzkrankheiten, Nierenkrankheiten, Verdauungserkrankungen, Krankheiten der Leber und Galle, Pathologische Physiologie der Leber, Erkrankungen des Brustfelles, Septische Erkrankungen, Stoffwechselkrankheiten, Mineralstoffwechsel, Endokrinologie, Allergische Krankheiten, Tropenkrankheiten und -hygiene, Meldepflichtige Berufserkrankungen, Röntgendiagnostik, -Therapie, Röntgenologie des Knochens, Poliklinische Uebungen, Colloquium für Anfänger und Fortgeschrittene, Functionsprüfung innerer Organe, Bestimmung körperfremder Substanzen, Pathologische Anatomie, Aerztliche Technik und Krankenpflege, Diagnostisch-therapeutische Handgriffe, Differential-Diagnose, Fehldiagnosen, Invalidität-Unfall-Gutachten, Balneologie, Massage und Sport, Konstitution und Leibesübungen, Kurpfuscher und Schulmedizin, Kolloidchemie, Ausgewählte Kapitel.

III. Zahl der Dozenten:

	a	b	c	d	e
Berlin	2	83	5	4	94
Bonn	2	9	—	—	11
Breslau	2	15	1	—	18
Düsseldorf	2	4	—	—	6
Erlangen	1	4	—	—	5
Frankfurt	2	23	2	2	29
Freiburg	2	11	3	2	18
Gießen	1	6	—	—	7
Göttingen	1	4	—	—	5
Greifswald	1	4	—	—	5
Halle	2	10	—	1	13
Hamburg	2	18	2	1	23
Heidelberg	3	10	3	2	18

	a	b	c	d	e
Jena	2	7	1	1	11
Kiel	1	8	—	—	9
Köln	3	12	—	1	16
Königsberg	2	14	—	—	16
Leipzig	2	13	—	—	15
Marburg	2	1	—	—	3
München	1	22	1	—	24
Münster	1	2	—	—	3
Rostock	2	—	—	—	2
Tübingen	2	4	—	—	6
Würzburg	2	7	—	—	9
Ausländische Universitäten:					
Prag	2	14	2	—	18
Graz	1	6	—	1	8
Innsbruck	2	5	—	1	8
Wien	3	79	—	2	84
Basel	1	3	—	1	5
Bern	1	8	1	1	11
Zürich	1	12	—	—	13

6. Chirugie.

I. Pflichtvorlesungen sind: Klinik, Poliklinik, Orthopädie.

a) Klinik:

Mindeststundenzahl: 4 (6½)
Höchststundenzahl: 7½ (7½)
Mittlere Stundenzahl: 6,0 (7,1)
4 stdg. an 1 Univ.: Kiel (Im S.S. 5 stdg.)
5 stdg. an 5 Univ.: Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, Heidelberg, Würzburg.
6 stdg. an 8 Univ.: Berlin, Erlangen, Freiburg, Gießen, Greifswald, Jena, Köln, Münster.
6½ stdg. an 9 Univ.: Bonn, Breslau, Göttingen, Halle, Königsberg, Leipzig, Marburg, Rostock, Tübingen.
7½ stdg. an 1 Univ.: München.
An den ausländischen Universitäten:
6½ stdg. an 2 Univ.: Bern, Zürich.
7½ stdg. an 5 Univ.: Graz, Innsbruck, Wien, Basel, Prag.

b) Poliklinik:

Mindeststundenzahl: 1½ (1)
Höchststundenzahl: 6 (5)

Mittlere Stundenzahl: 2,6 (2,0)
1½ stdg. an 1 Univ.: Münster.
2 stdg. an 12 Univ.: Bonn, Düsseldorf, Erlangen, Freiburg, Gießen, Göttingen, Jena, Kiel, Köln, Marburg, Tübingen, Heidelberg.
3 stdg. an 4 Univ.: Frankfurt, Halle, Rostock, Würzburg.
4 stdg. an 3 Univ.: Berlin, Leipzig, München.
6 stdg. an 1 Univ.: Hamburg.
In Breslau, Greifswald, Königsberg wird die Poliklinik mit der Klinik gelesen.
An den ausländischen Universitäten:
1 stdg. an 3 Univ.: Graz, Innsbruck, Wien.
2 stdg. an 3 Univ.: Basel, Bern, Zürich.
5 stdg. an 1 Univ.: Prag (wird mit Propädeutik zusammen gelesen).

c) Orthopädie:
Mindeststundenzahl: 1 (1)
Höchststundenzahl: 2 (5)
Mittlere Stundenzahl: 1,76 (2,6)
1 stdg. an 4 Univ.: Bonn, Breslau, Heidelberg, Königsberg.
2 stdg. an 1 Univ.: Frankfurt.
3 stdg. an 16 Univ.: Berlin, Erlangen, Freiburg, Gießen, Greifswald, Halle, Hamburg, Jena, Kiel, Köln, Leipzig, Marburg, München, Münster, Rostock, Würzburg.
In Düsseldorf, Göttingen, Tübingen wird Orthopädie mit der Chirurgischen Klinik gelesen.
An den ausländischen Universitäten:
1 stdg. an 1 Univ.: Bern.
2 stdg. an 2 Univ.: Graz, Zürich.
3 stdg. an 1 Univ.: Wien.
5 stdg. an 1 Univ.: Prag.
In Innsbruck und Basel ist nichts angegeben.

II. Nichtpflichtvorlesungen:

d) Propädeutik:
Mindeststundenzahl: 1 (1)
Höchststundenzahl: 3 (4)
Mittlere Stundenzahl: 1,92 (2,0)
1 stdg. an 2 Univ.: Berlin, Köln.
2 stdg. an 7 Univ.: Breslau, Frankfurt, Greifswald, Hamburg, Heidelberg, Kiel, München.
3 stdg. an 1 Univ.: Würzburg.
An den übrigen 14 Universitäten wird keine Propädeutik gelesen.

An den ausländischen Universitäten:
2 stdg. an 4 Univ.: Graz, Innsbruck, Basel, Zürich.
In Wien sind Vorlesungen vorhanden mit 1, 2, 3, 4 Stunden. In Prag wird die Propädeutik mit der Poliklinik gelesen. Von Bern sind keine Angaben vorhanden.

e) Allgemeine Chirurgie:

Mindesstundenzahl: 1½ (1)
Höchststundenzahl: 3½ (3)
Mittlere Stundenzahl: 2,29 (1,8)
1½ stdg. an 1 Univ.: Düsseldorf.
2 stdg. an 15 Univ.: Berlin, Breslau, Erlangen, Gießen, Halle, Hamburg, Heidelberg, Jena, Kiel, Köln, Königsberg, Leipzig, Münster, Rostock, Würzburg.
3 stdg. an 7 Univ.: Bonn, Frankfurt, Freiburg, Göttingen, Greifswald, Marburg, Tübingen.
3½ stdg. an 1 Univ.: München.
An den ausländischen Universitäten:
1 stdg. an 3 Univ.: Innsbruck, Wien, Prag.
2 stdg. an 2 Univ.: Graz, Bern.
3 stdg. an 2 Univ.: Basel, Zürich.

f) Specielle Chirurgie:

Mindeststundenzahl: 1 (2)
Höchststundenzahl: 2 (2)
Mittlere Stundenzahl: 1,8 (2)
1 stdg. an 2 Univ.: Berlin, Bonn.
2 stdg. an 8 Univ.: Breslau, Gießen, Göttingen, Greifswald, Jena, Köln, Marburg, München.
An den übrigen 14 Universitäten wird keine specielle Chirurgie gelesen.
An den ausländischen Universitäten:
Spezielle Chirurgie wird nur in Bern gelesen und zwar 2 stdg.

g) Fracturen und Luxationen:

Mindeststundenzahl: 1 (1)
Höchststundenzahl: 3 (2)
Mittlere Stundenzahl: 1,9 (1,8)
1 stdg. an 4 Univ.: Breslau, Düsseldorf, Frankfurt, Halle.
2 stdg. an 17 Univ.: Berlin, Bonn, Erlangen, Gießen, Hamburg, Heidelberg, Jena, Kiel, Köln, Königsberg, Leipzig, Marburg, München, Münster, Rostock, Tübingen, Würzburg.

3 stdg. an 3 Univ.: Freiburg, Göttingen, Greifswald.
An den ausländischen Universitäten:
1 stdg. an 1 Univ.: Basel.
2 stdg. an 4 Univ.: Graz, Innsbruck, Wien, Zürich.
In Bern und Prag keine Vorlesung.

h) Operationskurs an der Leiche:

Mindeststundenzahl:	2 (3)
Höchststundenzahl:	8 (6)
Mittlere Stundenzahl:	3,79 (4,3)

2 stdg. an 6 Univ.: Berlin, Düsseldorf, Freiburg, Jena, Köln, Rostock.
3 stdg. an 7 Univ.: Frankfurt, Gießen, Göttingen, Hamburg, Heidelberg, Kiel, Würzburg.
4 stdg. an 6 Univ.: Breslau, Erlangen, Halle, Königsberg, Leipzig, Marburg.
6 stdg. an 2 Univ.: Greifswald, Tübingen.
6½ stdg. an 1 Univ.: Bonn.
8 stdg. an 2 Univ.: München, Münster.
An den ausländischen Universitäten:
3 stdg. an 2 Univ.: Graz, Prag.
4 stdg. an 2 Univ.: Wien, Zürich.
6 stdg. an 2 Univ.: Innsbruck, Bern.
In Basel ist nichts angegeben.

i) Sonstige Vorlesungen:

Verbandskurs, Kleine Chirurgie, Operationskurs, Chirurgische Wundbehandlung des praktischen Arztes, Schmerzbekämpfung, Klinische Visite, Pathologische Physiologie des Chirurgen, Instrumentenlehre, Narkose-Lokalanästhesie, Asepsis-Antisepsis, Chirurgische Infectionen, Operationskurs am Tier, Specielle Chirurgie des Kopfes und Halses, Operationen der Mundhöhle, Erkrankungen der Mundorgane, Akute abdominelle Erkrankungen, Endoskopie, Thoraxchirurgie, Chirurgie der Leber- und Gallenwege, Nieren- und Blasendiagnostik, Cystoskopie, Urologie, Niereneiterung, Hernien, Prostata, Poliklinik für Mund- und Kiefererkrankungen, Unfall-, Kriegschirurgie, Gesichtsplastik, Aseptische Operationen, Chirurgisch-pathologische Demonstrationen, Knochen- und Gelenkerkrankungen. Knochen-Gelenk-Weichteiltuberkulose, Geschwülste, Gicht und Rheuma, Röntgendiagnostik und Therapie, Physik und Technik des Röntgens, Hochfrequenzstrom, Therpaeutische Technik, Dosimetrische Uebungen, Erkrankungen des Zentralnervensystems, Klinik der Neuralgien, Chirurgie und Or-

thopädie der Kinder, Sportmassage — erste Hilfe, Versicherung — Unfall-Gutachten, Geschichte der Chirurgie, Seminar, Ausgewählte Kapitel, Arzt und Krankenkasse, Orthopädische Poliklinik, Orthopädische Technik, Orthopädische Verbandstechnik, Orthopädische Röntgendiagnostik, -Therapie, Orthopädisches Colloquium.

III. Zahl der Dozenten:

	a	b	c	d	e
Berlin	1	40	—	2	43
Bonn	1	6	—	—	7
Breslau	2	11	1	—	14
Düsseldorf	1	7	—	—	8
Erlangen	2	4	—	—	6
Frankfurt	1	6	1	—	8
Freiburg	1	5	2	1	9
Gießen	1	4	—	—	5
Göttingen	1	6	—	—	7
Greifswald	1	2	3	—	6
Halle	1	5	—	—	6
Hamburg	1	8	—	1	10
Heidelberg	1	4	2	—	7
Jena	1	4	1	—	6
Kiel	1	6	—	—	7
Köln	1	9	—	1	11
Königsberg	1	11	—	—	12
Leipzig	1	12	—	1	13
Marburg	1	1	1	—	3
München	1	20	1	3	25
Münster	1	3	1	—	5
Rostock	1	4	—	—	5
Tübingen	1	4	—	—	5
Würzburg	1	5	—	—	6

Ausländische Universitäten:

	a	b	c	d	e
Prag	1	3	1	—	5
Graz	1	5	—	1	7
Innsbruck	1	3	—	—	4
Wien	2	29	—	3	34
Basel	1	4	—	1	6
Bern	1	9	—	2	12
Zürich	2	7	—	—	9

Zahl der Dozenten für Orthopädie:

	a	b	c	d	e
Berlin	1	4	—	—	5
Bonn	—	—	—	—	—
Breslau	—	1	—	—	1
Düsseldorf	—	—	—	—	—
Erlangen	—	—	—	—	—
Frankfurt	1	1	—	1	3
Freiburg	—	1	—	—	1
Gießen	—	1	—	—	1
Göttingen	—	—	—	—	—
Greifswald	—	—	—	—	—
Halle	—	2	—	—	2
Hamburg	—	2	—	—	2
Heidelberg	1	3	—	—	4
Jena	—	—	—	—	—
Kiel	—	1	—	1	2
Köln	—	—	—	—	—
Königsberg	—	—	—	—	—
Leipzig	1	1	—	—	2
Marburg	—	—	—	—	—
München	1	2	—	—	3
Münster	—	—	—	—	—
Rostock	—	—	—	—	—
Tübingen	—	—	—	—	—
Würzburg	1	—	—	—	1
Ausländische Universitäten:					
Prag	—	2	—	—	2
Graz	—	—	—	—	—
Innsbruck	—	—	—	—	—
Wien	—	5	—	1	6
Basel	—	—	—	—	—
Bern	—	—	—	—	—
Zürich	—	1	—	—	1

Anmerkung: An den Universitäten, wo keine Zahlen angegeben sind, wird Orthopädie vom Chirurgen gelesen.

7. Frauenheilkunde und Geburtshilfe.

I. Pflichtvorlesungen sind: Klinik.

a) Klinik:

Mindeststundenzahl:	4 (3)
Höchststundenzahl:	6 (10)
Mittlere Stundenzahl:	4,75 (7,0)

4 stdg. an 8 Univ.: Bonn, Frankfurt, Hamburg, Heidelberg, Marburg, Münster, Rostock, Würzburg.
5 stdg. an 14 Univ.: Berlin, Breslau, Düsseldorf, Erlangen, Freiburg, Gießen, Göttingen, Greifswald, Halle, Jena, Kiel, Köln, Königsberg, Tübingen.
6 stdg. an 2 Univ.: München, Leipzig.

An den ausländischen Universitäten:

3 stdg. an 1 Univ.: Zürich.
4 stdg. an 1 Univ.: Basel.
6 stdg. an 2 Univ.: Innsbruck, Bern.
10 stdg. an 3 Univ.: Graz, Wien, Prag.

II. Nichtpflichtvorlesungen:

b) Operationskurs:

Mindeststundenzahl: 2 (2)
Höchststundenzahl: 4 (4)
Mittlere Stundenzahl: 2,75 (3,16)
2 stdg. an 10 Univ.: Berlin, Bonn, Düsseldorf, Frankfurt, Tübingen, Gießen, Hamburg, Köln, Marburg, Halle.
3 stdg. an 10 Univ.: Breslau, Erlangen, Freiburg, Göttingen, Greifswald, Heidelberg, Jena, München, Münster, Würzburg.
4 stdg. an 4 Univ.: Kiel, Königsberg, Leipzig, Rostock.
An den ausländischen Universitäten:
2 stdg. an 2 Univ.: Innsbruck, Wien.
3 stdg. an 1 Univ.: Basel.
4 stdg. an 3 Univ.: Graz, Bern, Prag.
In Zürich ist der Kurs für Anfänger und Fortgeschrittene getrennt und zwar 2 stdg. bzw. 4 stdg.

c) Geburtshilfliches Seminar:

Mindeststundenzahl: 1 (1)
Höchststundenzahl: 2 (2)
Mittlere Stundenzahl: 1,58 (1,66)
1 stdg. an 5 Univ.: Breslau, Gießen, Göttingen, Köln, Leipzig.
2 stdg. an 7 Univ.: Berlin, Greifswald, Heidelberg, Kiel, Königsberg, Rostock, Würzburg.
An den ausländischen Universitäten:
1 stdg. an 1 Univ.: Basel.
2 stdg. an 2 Univ.: Graz, Wien.

d) Gynäkologisches Seminar:
Mindeststundenzahl: 1 (1)
Höchststundenzahl: 2 (2)
Mittlere Stundenzahl: 1,66 (1,5)
1 stdg. an 2 Univ.: Breslau, Würzburg.
2 stdg. an 4 Univ.: Heidelberg, Kiel, Köln, Rostock.

An den ausländischen Universitäten:

1 stdg. an 1 Univ.: Wien.
2 stdg. an 1 Univ.: Basel.

e) Geburtshilfliches gynäkologisches Seminar:
Mindeststundenzahl: 1 (1)
Höchsstundenzahl: 2 (2)
Mittlere Stundenzahl: 1,8 (1,3)
1 stdg. an 1 Univ.: Freiburg.
2 stdg. an 5 Univ.: Bonn, Frankfurt, München, Halle, Jena.

An den ausländischen Universitäten:

1 stdg. an 2 Univ.: Bern, Zürich.
2 stdg. an 1 Univ.: Prag.
In Innsbruck ist von einem Seminar nichts angegeben.

f) Einführung in die Geburtshilfe:
Mindeststundenzahl: 2 (1)
Höchststundenzahl: 3 (2)
Mittlere Stundenzahl: 2,18 (1,3)
2 stdg. an 9 Univ.: Berlin, Breslau, Düsseldorf, Greifswald, Halle, Jena, Königsberg, Münster, Würzburg.
3 stdg. an 2 Univ.: Kiel, Leipzig.

An den ausländischen Univeristäten:

1 stdg. an 2 Univ.: Basel, Wien.
2 stdg. an 1 Univ.: Graz.

g) Einführung in die Gynäkologie:
Mindesstundenzahl: 1 (1)
Höchststundenzahl: 3 (2)
Mittlere Stundenzahl: 2,0 (1,5)
1 stdg. an 1 Univ.: Hamburg.
2 stdg. an 7 Univ.: Berlin, Düsseldorf, Halle, Jena, Königsberg, Leipzig, Münster.
3 stdg. an 1 Univ.: Göttingen.

An den ausländischen Universitäten:

1 stdg. an 2 Univ.: Wien, Basel.
2 stdg. an 2 Univ.: Prag, Graz.

h) Einführung in die Geburtshilfe und Gynäkologie:

Mindeststundenzahl: 1 (3)
Höchststundenzahl: 2 (5)
Mittlere Stundenzahl: 1,7 (4)
1 stdg. an 1 Univ.: Frankfurt.
2 stdg. an 3 Univ.: Erlangen, Freiburg, Gießen.

An den ausländischen Universitäten:

3 stdg. an 1 Univ.: Bern.
5 stdg. an 1 Univ.: Innsbruck.

i) Geburtshilflicher Untersuchungskurs:

Mindeststundenzahl: 1 (2)
Höchststundenzahl: 4 (2)
Mittlere Stundenzahl: 2,06 (2)
1 stdg. an 2 Univ.: Halle, Hamburg.
2 stdg. an 11 Univ.: Berlin, Breslau, Erlangen, Göttingen, Greifswald, Jena, Kiel, Köln, Königsberg, Marburg, Münster.
3 stdg. an 1 Univ.: Heidelberg.
4 stdg. an 1 Univ.: München.

An den ausländischen Universitäten:

2 stdg. an 2 Univ.: Basel, Wien.
Bei Bern ist keine Stundenzahl angegeben.

k) Gynäkologischer Untersuchungskurs:

Mindeststundenzahl: 2 (2)
Höchststundenzahl: 3 (2)
Mittlere Stundenzahl: 2,17 (2)
2 stdg. an 8 Univ.: Berlin, Greifswald, Halle, Hamburg, Kiel, Köln, Königsberg, Marburg.
3 stdg. an 3 Univ.: Breslau, Heidelberg, Leipzig.

An den ausländischen Universitäten:

2 stdg. an 3 Univ.: Prag, Graz, Wien.

l) Geburtshilflicher Gynäkologischer Untersuchungskurs:

Mindeststundenzahl: 2 (3)
Höchststundenzahl: 3 (3)
Mittlere Stundenzahl: 2,21 (3)
2 stdg. an 7 Univ.: Bonn, Düsseldorf, Frankfurt, Gießen, München, Rostock, Tübingen.
3 stdg. an 2 Univ.: Freiburg, Würzburg.

An den ausländischen Universitäten:

3 stdg. an 1 Univ.: Zürich.

m) Sonstige Vorlesungen:
Schwangerschaft — Wochenbett — Neugeborenes, Physiologie und Pathologie des Neugeborenen, Pathologie der Geburt, Schwangerschaftstoxikose und Dyskrasie, Pathologische Anatomie der weiblichen Geschlechtsteile, Physiologie und Pathologie der Frau, Innere Secretion, Menstruation und ihre Störungen, Physikalische Therapie der Frau, Abortbehandlung, Infection der Genitalien, Propädeutisch-Gynälogische Klinik, Gynälogische Poliklinik, Klinische Visite, Gynäkologie und Geburtshilfe des praktischen Arztes, Allgemeine Gynäkologie, Krebsforschung und Behandlung, Röntgendiagnostik, Radiumtherapie, Strahlentherapie, Indikationen zur Strahlentherapie, Diathermie, Urologie, Cystoskopie, Kolposkopie, Geschichte der Geburtshilfe.

III. Zahl der Dozenten:

	a	b	c	d	e
Berlin	2	19	—	3	23
Bonn	1	4	—	—	5
Breslau	1	5	2	—	8
Düsseldorf	1	3	—	—	4
Erlangen	1	3	—	—	4
Frankfurt	1	6	—	—	7
Freiburg	1	4	2	—	7
Gießen	1	4	—	—	5
Göttingen	1	4	—	—	5
Greifswald	1	1	2	1	5
Halle	1	3	—	—	4
Hamburg	1	1	—	1	3
Heidelberg	1	3	1	1	6
Jena	1	2	—	—	3
Kiel	1	3	—	—	4
Köln	1	3	—	1	5
Königsberg	1	5	1	1	8
Leipzig	1	4	1	—	6
Marburg	1	3	—	—	4
München	1	8	—	—	9
Münster	1	2	—	—	3
Rostock	1	1	—	—	2
Tübingen	1	1	—	—	2
Würzburg	1	2	1	—	4
Ausländische Universitäten:					
Prag	—	5	1	—	6
Graz	1	5	1	—	7

	a	b	c	d	e
Innsbruck	1	—	—	—	1
Wien	1	25	—	1	27
Basel	1	3	—	1	5
Bern	1	3	—	—	4
Zürich	1	2	—	—	3

8. Augenheilkunde.

I. Pflichtvorlesungen: Klinik.

a) Klinik:

Mindeststundenzahl: 3 (3)
Höchststundenzahl: 5 (5)
Mittlere Stundenzahl: 3,5 (4,1)
3 stdg. an 13 Univ.: Düsseldorf, Erlangen, Frankfurt, Hamburg, Heidelberg, Königsberg, Leipzig, Marburg, München, Münster, Rostock, Würzburg.
4 stdg. an 9 Univ.: Bonn, Freiburg, Gießen, Göttingen, Greifswald, Halle, Jena, Kiel, Tübingen.
5 stdg. an 2 Univ.: Berlin, Breslau.
An den ausländischen Universitäten:
3 stdg. an 3 Univ.: Basel, Bern, Zürich.
5 stdg. an 4 Univ.: Graz, Innsbruck, Wien, Prag.

II. Nichtpflichtvorlesungen:

b) Spiegelkurs:

Mindeststundenzahl: 1 (1)
Höchststundenzahl: 3 (5)
Mittlere Stundenzahl: 2,0 (3,1)
1 stdg. an 4 Univ.: Freiburg, Göttingen, Leipzig, Marburg.
1½ stdg. an 2 Univ.: Frankfurt, Gießen.
2 stdg. an 13 Univ.: Berlin, Breslau, Düsseldorf, Greifswald, Halle, Heidelberg, Jena, Kiel, Königsberg.
3 stdg. an 5 Univ.: Bonn, Erlangen, Köln, München, Münster.
An den ausländischen Universitäten:
1 stdg. an 1 Univ.: Bern.
2 stdg. an 2 Univ.: Basel, Zürich.
3 stdg. an 1 Univ.: Innsbruck.
4 stdg. an 2 Univ.: Wien, Prag.
5 stdg. an 1 Univ.: Graz.

c) Sonstige Vorlesungen:
Propädeutik, Poliklinik, Functionsprüfung, Demonstrationskurs, Auge und Allgemeinerkrankungen, Auge und Nachbarschaft, Auge und Nervensystem, Augenhintergrundsveränderungen, Hygiene des Auges, Untersuchungsmethoden des praktischen Arztes, Operationen, Anatomie und Physiologie, Ophthalmo-Biologie, Brillenlehre, Geschichte der Brille, Brechungsfehler des Auges, Dioptrik, Vererbungspathologie, Auge und Schule, Begutachtung, Unfall, Soziale Gesetzgebung, Blindenwesen, Colloquium, Ausgewählte Kapitel.

III. Zahl der Dozenten:

	a	b	c	d	e
Berlin	1	12	—	1	14
Bonn	1	5	—	—	6
Breslau	1	3	—	—	4
Düsseldorf	1	—	—	—	1
Erlangen	1	1	—	—	2
Frankfurt	1	2	—	—	3
Freiburg	1	1	—	—	2
Gießen	1	2	—	—	3
Göttingen	1	1	—	—	2
Greifswald	1	1	—	—	2
Halle	1	2	—	—	3
Hamburg	1	5	—	1	7
Heidelberg	1	3	1	—	5
Jena	1	3	—	—	4
Kiel	1	1	—	—	2
Köln	1	1	—	1	3
Königsberg	1	2	—	—	3
Leipzig	1	4	—	—	5
Marburg	1	—	—	—	1
München	1	6	—	—	7
Münster	1	1	—	—	2
Rostock	1	1	—	—	2
Tübingen	1	2	—	—	3
Würzburg	1	1	—	—	2
Ausländische Universitäten:					
Prag	1	5	—	—	6
Graz	1	3	—	—	4
Innsbruck	2	2	—	—	4
Wien	2	11	—	1	14
Basel	1	5	—	—	6
Bern	1	3	—	1	5
Zürich	1	1	—	—	2

9. Ohren-, Hals- und Nasenkrankheiten.

I. Pflichtvorlesungen: Klinik:

a) Klinik:

Mindeststundenzahl: 2 (2)
Höchststundenzahl: 5 (5)
Mittlere Stundenzahl: 2,9 (3,8)
2 stdg. an 4 Univ.: Düsseldorf, Gießen, Hamburg, Kiel.
3½ stdg. an 1 Univ.: Breslau. (2 stdg. für Anfänger und 1½ stdg. für Fortgeschrittene.)
5 stdg. an 1 Univ.: Göttingen.
3 stdg. an den übrigen 18 Universitäten.

An den ausländischen Universitäten:

2 stdg. an 1 Univ.: Zürich.
3 stdg. an 2 Univ.: Innsbruck, Wien.
4 stdg. an 2 Univ.: Basel, Bern.
5 stdg. an 1 Univ.: Prag.
In Graz wird die Klinik 6 stdg. gelesen einschließlich Spiegelkurs.

II. Nichtpflichtvorlesungen:

b) Spiegelkurs:

Mindeststundenzahl: 1 (2)
Höchststundenzahl: 3 (3)
Mittlere Stundenzahl: 1,8 (2,3)
1 stdg. an 3 Univ.: Göttingen, Halle, Marburg.
1½ stdg. an 1 Univ.: Düsseldorf.
2 stdg. an 14 Univ.: Berlin, Erlangen, Frankfurt, Gießen, Greifswald, Heidelberg, Jena, Kiel, Köln, Königsberg, München, Rostock, Münster, Tübingen.
3 stdg. an 1 Univ.: Freiburg.

c) Spiegelkurs für Anfänger:

Mittlere Stundenzahl: 2,2
2 stdg an 4 Univ.: Bonn, Breslau, Hamburg, Würzburg.
3 stdg. an 1 Univ.: Leipzig.

d) Spiegelkurs für Fortgeschrittene:

Mittlere Stundenzahl: 1,4
1 stdg. an 3 Univ.: Bonn, Hamburg, Würzburg.
2 stdg. an 2 Univ.: Breslau, Leipzig.

An den ausländischen Universitäten:

2 stdg. an 4 Univ.: Innsbruck, Bern, Basel, Zürich.
3 stdg. an 2 Univ.: Wien, Prag.
In Graz mit der Klinik gehalten.

e) Sonstige Vorlesungen:
Propädeutik, Poliklinik, Functionsprüfung des Ohres, Stimme-Sprache und ihre Störungen, Vestibularapparat, Krankheiten der Nase, Hirn und Ohr, Stimmbildung und Sprechkunde, Erkrankungen der oberen Luftwege, Kehlkopferkrankungen, Broncho-Oesophagoskopie, Beziehungen zu Allgemeinerkrankungen und zu Zahnerkrankungen, Tuberkulose, Pathologische Anatomie, Demonstrationen, Operationen, Operptionskurs an der Leiche, Konstitution-Vererbung, Unfall-Begutachtung, Seminar, Ausgewählte Kapitel.

III. Zahl der Dozenten:

	a	b	c	d	e
Berlin	1	9	—	—	10
Bonn	1	2	—	—	3
Breslau	1	2	—	1	4
Düsseldorf	1	1	—	—	2
Erlangen	2	1	—	—	3
Frankfurt	1	5	—	1	7
Freiburg	1	3	—	—	4
Gießen	1	1	—	—	2
Göttingen	1	1	—	—	2
Greifswald	1	—	—	—	1
Halle	1	2	—	1	4
Hamburg	1	3	—	1	5
Heidelberg	1	1	—	—	2
Jena	1	1	—	—	2
Kiel	1	2	—	—	3
Köln	1	2	—	—	3
Königsberg	1	5	—	—	6
Leipzig	1	4	—	1	6
Marburg	1	2	—	—	3
München	2	5	—	—	7
Münster	1	1	—	—	2
Rostock	1	—	—	—	1
Tübingen	1	1	—	—	2
Würzburg	1	2	—	1	4
Ausländische Universitäten:					
Prag	1	4	—	—	5
Graz	—	4	1	2	7
Innsbruck	—	2	—	—	2
Wien	—	29	—	—	29
Basel	1	1	—	—	2
Bern	—	1	—	1	2
Zürich	—	2	—	—	2

10. Kinderheilkunde.

I. Pflichtvorlesungen: Klinik, Impfkurs.

a) Klinik:

Mindeststundenzahl: 2 (3)
Höchststundenzahl: 6 (6)
Mittlere Stundenzahl: 3,4 (4,28)
2 stdg. an 2 Univ.: Gießen, Rostock.
3 stdg. an 15 Univ.: Bonn, Erlangen, Frankfurt, Freiburg, Halle, Hamburg, Heidelberg, Jena, Kiel, Köln, Königsberg, Marburg, Münster, Tübingen, Würzburg.
4 stdg. an 3 Univ.: Berlin, Breslau, Göttingen.
5 stdg. an 3 Univ.: Düsseldorf, Greifswald, München.
6 stdg. an 1 Univ.: Leipzig.

An den ausländischen Universitäten:

3 stdg. an 3 Univ.: Basel, Bern, Zürich.
5 stdg. an 3 Univ.: Graz, Wien, Prag.
6 stdg. an 1 Univ.: Innsbruck.

b) Impfkurs: wird abwechslungsweise gelesen vom Internisten, Hygieniker, oder Pädiater.

Mindeststundenzahl: 1 (1)
Höchststundenzahl: 3 (1)
Mittlere Stundenzahl: 1,5 (1)
1 stdg. an 13 Univ.: Berlin, Bonn, Breslau, Düsseldorf, Erlangen, Gießen, Halle, Heidelberg, Kiel, Königsberg, Marburg, Münster, Tübingen.
2 stdg. an 9 Univ.: Frankfurt, Freiburg, Greifswald, Hamburg, Jena, Köln, München, Rostock, Würzburg.
3 stdg. an 2 Univ.: Göttingen, Leipzig.

An den ausländischen Universitäten:

1 stdg. an 4 Univ.: Graz, Innsbruck, Wien, Prag.
An den Universitäten der Schweiz wird kein Impfkurs gelesen.

II. Nichtpflichtvorlesungen:

c) Säuglingsernährung:

Mindeststundenzahl 1 (1)
Höchststundenzahl: 2 (1)
Mittlere Stundenzahl: 1,18 (1)

1 stdg. an 15 Univ.: Berlin, Bonn, Breslau, Düsseldorf, Erlangen, Frankfurt, Freiburg, Göttingen, Kiel, Köln, Königsberg, Münster Rostock, Tübingen, Würzburg.
1½ stdg. an 2 Univ.: Gießen, Marburg.
2 stdg. an 2 Univ.: Jena Halle.
Als Kurs mit praktischen Uebungen gelesen:
1½ stdg. an 1 Univ.: Leipzig.
2 stdg. an 1 Univ.: Heidelberg.
In München wird die Vorlesung im Rahmen der Klinik gehalten. In Greifswald und Hamburg ist im Vorlesungsverzeichnis nichts angegeben.

An den ausländischen Universitäten:

1 stdg. an 4 Univ.: Wien, Zürich, Basel, Prag.
Wird in Graz mit der Klinik gelesen.
In Innsbruck ist keine eigene Vorlesung vorhanden. Ebenso nicht in Bern.

d) Sonstige Vorlesungen:
Propädeutik, Poliklinik, Klinische Visite, Therapie im Kindesalter, Tuberkulose, Infektion, Allergie, Kreislaufstörungen, Entwicklungsstörungen, Neurose, Stoffwechselpathologie, Krankheiten von Blut-Leber-Nieren, — der Brustorgane, Haut- und Geschlechtskrankheiten, Krankheiten des Schulkindes, Diagnostik, Röntgendiagnostik, Strahlentherapie, Orthopädie des Kindesalters, das seelisch abnorme Kind, der Arzt als Erzieher, Soziale Fürsorge, Schulärztlicher Dienst, Bäder- und Kurortlehre, Seminar.

III. Zahl der Dozenten:

	a	b	c	d	e
Berlin	1	16	1	1	19
Bonn	1	1	—	—	2
Breslau	1	6	1	—	8
Düsseldorf	1	4	—	—	5
Erlangen	1	1	—	—	2
Frankfurt	1	4	—	—	5
Freiburg	1	3	—	—	4
Gießen	—	2	—	—	2
Göttingen	1	3	—	—	4
Greifswald	1	—	—	1	2
Halle	1	1	—	—	2
Hamburg	1	—	1	1	3
Heidelberg	1	2	—	—	3
Jena	1	1	1	—	3

	a	b	c	d	e
Kiel	1	2	—	—	3
Köln	1	2	—	1	4
Königsberg	1	1	—	—	2
Leipzig	—	3	2	—	5
Marburg	1	1	—	—	2
München	1	6	—	1	8
Münster	1	2	—	—	3
Rostock	1	1	—	—	2
Tübingen	1	1	—	—	2
Würzburg	1	1	—	—	2
Ausländische Universitäten:					
Prag	1	4	—	1	6
Graz	1	1	1	1	4
Innsbruck	1	—	—	—	1
Wien	1	19	—	—	20
Basel	1	—	—	—	1
Bern	—	3	—	1	4
Zürich	—	3	—	1	4

11. Haut- und Geschlechtskrankheiten.

I. Pflichtvorlesungen: Klinik.

a) Klinik:

Mindeststundenzahl: 2 (2)
Höchststundenzahl: 6½ (5)
Mittlere Stundenzahl: 3,4 (4,0)
2 stdg. an 1 Univ.: Gießen.
3 stdg. an 15 Univ.: Düsseldorf, Erlangen, Frankfurt, Freiburg, Greifswald, Halle, Heidelberg, Jena, Kiel, Köln, Marburg, Münster, Rostock, Tübingen, Würzburg.
4 stdg. an 6 Univ.: Berlin, Bonn, Breslau, Göttingen, Hamburg, Königsberg.
5 stdg. an 1 Univ.: München.
6½ stdg. an 1 Univ.: Leipzig.
In Rostock wird die Vorlesung im WS. 4 stdg. gelesen.

An den ausländischen Universitäten:

2 stdg. an 1 Univ.: Basel.
3 stdg. an 2 Univ.: Bern, Zürich.
5 stdg. an 4 Univ.: Graz, Innsbruck, Wien, Prag.

II. Nichtpflichtvorlesungen:

b) Tripperkurs:

Mindeststundenzahl: 1 (1)
Höchststundenzahl: 2 (2)
Mittlere Stundenzahl: 1,09 (1,2)
1 stdg. an 9 Univ.: Bonn, Breslau, Erlangen, Göttingen, Greifswald, Kiel, Köln, Königsberg, Münster.
1½ stdg. an 1 Univ.: Würzburg.
2 stdg. an 1 Univ.: Berlin.

An den ausländischen Universitäten:

1 stdg. an 3 Univ.: Wien, Basel, Bern.
2 stdg. an 1 Univ.: Prag.

c) Syphiliskurs:

Mindeststundenzahl: 1 (1)
Höchststundenzahl: 2 (1)
Mittlere Stundenzahl 1,09 (1)
1 stdg. an 10 Univ.: Berlin, Breslau, Göttingen, Halle, Hamburg, Königsberg, Leipzig, München, Münster, Würzburg.
2 stdg. an 1 Univ.: Erlangen.

An den ausländischen Universitäten:

1 stdg. an 1 Univ.: Wien.

Wo keiner oder nur einer von den beiden Kursen vorhanden ist, wird ein diagnostisch-therapeutischer Kurs für Geschlechtskrankheiten gelesen.

Mindeststundenzahl: 1 (1)
Höchststundenzahl: 2 (1½)
Mittlere Stundenzahl: 1,5 (1,0)
1 stdg. an 6 Univ.: Frankfurt, Freiburg, Gießen, Halle, Heidelberg, Marburg.
2 stdg. an 10 Univ.: Bonn, Düsseldorf, Greifswald, Hamburg, Jena, Köln, Leipzig, München, Rostock, Tübingen.

An den ausländischen Universitäten:

1 stdg. an 5 Univ.: Graz, Innsbruck, Basel, Bern, Zürich.
1½ stdg. an 1 Univ.: Prag.

An folgenden Universitäten wird neben Tripper- und Syphiliskurs noch ein diagnostisch-therapeutischer Kurs gehalten:

Mindeststundenzahl: 1 (1)
Höchststundenzahl: 2 (1)
Mittlere Stundenzahl: 1,4 (1)

1 stdg. an 2 Univ.: Breslau, Erlangen.
1½ stdg. an 2 Univ.: Berlin, Würzburg.
2 stdg. an 1 Univ.: Königsberg.

An den ausländischen Universitäten:

1 stdg. an 1 Univ.: Wien.

d) Sonstige Vorlesungen:

Propädeutik, Poliklinik, Klinische Visite, Frühdiagnose der Syphilis, Serodiagnose der Lues, Syphilis der Mundhöhle, — des Nervensystems, Pathophysiologie der Haut, Therapie der Hautkrankheiten, Allergie, Endoskopie, Cystoskopie, Urologie, Krankheiten der Harnorgane, Licht- und Röntgentherapie, Gewerbekrankheiten, Beziehungen zur sozialen Medizin, Kosmetik, Histologische Demonstrationen, Ausgewählte Kapitel, Colloquium, Sexuelle Triebstörungen.

III. Zahl der Dozenten:

	a	b	c	d	e
Berlin	1	8	—	—	9
Bonn	1	3	—	—	4
Breslau	1	4	2	1	8
Düsseldorf	2	2	—	—	4
Erlangen	1	1	—	—	2
Frankfurt	1	3	—	1	6
Freiburg	1	4	—	—	5
Gießen	1	2	—	—	3
Göttingen	1	—	—	—	1
Greifswald	1	1	—	—	2
Halle	1	2	—	1	4
Hamburg	1	5	—	—	6
Heidelberg	1	1	—	—	2
Jena	1	1	—	—	2
Kiel	1	1	—	—	2
Köln	2	3	—	—	5
Königsberg	1	2	—	—	3
Leipzig	1	4	1	—	6
Marburg	1	1	—	—	2
München	1	6	—	—	7
Münster	1	2	—	—	3
Rostock	1	2	—	—	3
Tübingen	1	2	—	—	3
Würzburg	1	2	—	—	3
Ausländische Universitäten:					
Prag	—	3	1	1	5
Graz	—	2	—	—	2

	a	b	c	d	e
Innsbruck	1	—	—	—	1
Wien	2	15	—	—	17
Basel	—	1	—	—	1
Bern	1	1	—	—	2
Zürich	—	3	—	—	4

Irrenheilkunde.

I. Pflichtvorlesungen: Klinik.

a) Klinik:

Mindeststundenzahl: 3 (2)
Höchststundenzahl: 5 (5)
Mittlere Stundenzahl: 3,79 (3,5)

3 stdg. an 7 Univ.: Bonn, Erlangen, Gießen, Halle, Köln, Münster, Rostock.

4 stdg. an 14 Univ.: Breslau, Düsseldorf, Freiburg, Göttingen, Greifswald, Hamburg, Heidelberg, Jena, Kiel, Königsberg, Leipzig, Marburg, München, Tübingen, Würzburg.

5 stdg. an 2 Univ.: Berlin, Frankfurt.

An den ausländischen Universitäten:

2 stdg. an 1 Univ.: Basel.
3 stdg. an 3 Univ.: Innsbruck, Bern, Prag.
4 stdg. an 1 Univ.: Zürich.
5 stdg. an 2 Univ.: Graz, Wien.

II. Nichtpflichtvorlesungen:

b) Neurologie:

Die Vorlesung ist in den Vorlesungsverzeichnissen zum Teil bei Innerer Medizin, zum Teil bei Psychiatrie aufgeführt.

Mindeststundenzahl: 1 (1)
Höchststundenzahl: 3 (3)
Mittlere Stundenzahl: 1,4 (2,3)

1 stdg. an 14 Univ.: Bonn, Düsseldorf, Erlangen, Frankfurt, Gießen, Greifswald, Kiel, Köln, Königsberg, Leipzig, Marburg, Münster, Rostock, Tübingen.

1½ stdg. an 1 Univ.: Halle.

2 stdg. an 5 Univ.: Freiburg, Göttingen, Jena, München, Würzburg.

Als Klinik gelesen:

1½ stdg. an 1 Univ.: Heidelberg.
2 stdg. an 2 Univ.: Berlin, Hamburg.
3 stdg. an 1 Univ. Breslau.

An den ausländischen Universitäten:

1½ stdg. an 1 Univ.: Prag.
2 stdg. an 5 Univ.: Basel, Bern, Zürich, Graz, Innsbruck.
3 stdg. an 1 Univ.: Wien. (als Klinik gelesen).

c) Sonstige Vorlesungen:
Propädeutik, Poliklinik, Klinische Visite, Untersuchungskurs, Gerichtliche Psychiatrie, Kriminalpsychologie, Allgemeine Psychiatrie, Krankheiten des Rückenmarks, Syphilis des Nervensystems, Chirurgie des Nervensystems, Vegetatives Nervensystem, Neurosen, Neurobiologie, Bau und Funktion des Gehirns, Liquordiagnostik, Pathologische Anatomie, Schizophrenie, Psychopathische Persönlichkeiten, Neurasthenie, Hysterie Psychotherapie, Indicationen und Grenzen der Psychotherapie, Medizinische Psychologie, Pathologische Chemie der Psychosen, Ausdruck der Seele, Giftsucht, Aphasie, Apraxie, Agnosie, Pathologie der Bewegungsstörungen, Subjektive Krankheitslehre, Sexualpathologie, Kulturpsychopathologie, Diagnose, Sektionsbefund, Histopathologie, Erblichkeitslehre, Unfall, Gutachten, Röntgendiagnostik, -therapie, Eugenik, Schwachsinn im Kindesalter, Neuropsychopathie des Kindes, Kriminalistik der Jugend, medizinische Pädagogik, Psychiatrie der Praxis.

III. Zahl der Dozenten:

	a	b	c	d	e
Berlin	1	15	—	—	16
Bonn	1	3	—	—	4
Breslau	1	4	—	1	6
Düsseldorf	1	2	—	—	3
Erlangen	1	2	—	—	3
Frankfurt	1	6	—	—	7
Freiburg	1	2	—	—	3
Gießen	1	1	—	—	2
Göttingen	1	4	—	—	5
Greifswald	1	2	—	—	3
Halle	1	4	—	—	5
Hamburg	1	5	—	—	6
Heidelberg	1	5	—	—	6
Jena	1	3	—	—	4

	a	b	c	d	e
Kiel	1	2	—	—	3
Köln	1	3	—	—	4
Königsberg	1	3	—	—	4
Leipzig	1	8	—	—	9
Marburg	1	3	—	—	4
München	1	11	—	3	15
Münster	1	1	—	—	2
Rostock	1	—	—	—	1
Würzburg	1	2	2	1	6
Ausländische Universitäten:					
Prag	1	8	—	—	9
Graz	1	2	—	—	3
Innsbruck	1	3	—	—	4
Wien	1	21	1	2	25
Basel	1	—	—	—	1
Bern	1	5	—	—	6
Zürich	—	1	—	1	2

13. Hygiene und Bacteriologie.

I. Pflichtvorlesungen: Hygiene I oder II, Bacteriologischer Kurs.

a) Hygiene I: (Allgemeine Hygiene.)

Mindeststundenzahl: 2 (3)
Höchststundenzahl: 5 (5)
Mittlere Stundenzahl: 3,3 (4,3)
2 stdg. an 2 Univ.: Halle, Leipzig.
3 stdg. an 6 Univ.: Düsseldorf, Freiburg, Hamburg, Marburg, Münster, Rostock.
4 stdg. an 8 Univ.: Breslau, Bonn, Erlangen, Gießen, Jena, Kiel, Köln, Würzburg.
5 stdg. an 6 Univ.: Frankfurt, Göttingen, Greifswald, Heidelberg, Königsberg, München.

An den ausländischen Universitäten:

3 stdg. an 2 Univ.: Basel, Zürich.
5 stdg. an 4 Univ.: Graz, Wien, Innsbruck, Prag.
In Bern ist im Verzeichnis des SS. nichts angegeben.

b) Hygiene II. (Bacteriologie, Immunität).

Mindeststundenzahl: 2 (3)
Höchststundenzahl: 4 (5)
Mittlere Stundenzahl: 3,4 (4,5)

2 stdg. an 4 Univ.: Breslau, Halle, Königsberg, Leipzig.
3 stdg. an 8 Univ.: Düsseldorf, Frankfurt, Freiburg, Hamburg, Köln, Marburg, Münster, Rostock.
4 stdg. an 10 Univ.: Bonn, Erlangen, Gießen, Göttingen, Greifswald, Heidelberg, Jena, Kiel, München, Würzburg.
An den ausländischen Universitäten:
Das Gleiche wie unter I.

Anmerkung:
In Tübingen ist Hygiene 5 stdg. Wird nur im W.S. gelesen. Die Vorlesung umfaßt das Gesamtgebiet.
In Berlin wird als Hygiene I gelesen: Luft, Wasser, Boden. Als Hygiene II: Ernährung, Wohnung, Kleidung; je 2 stdg. Bacteriologie und Immunität wird in jedem Semester gelesen. Die Stundenzahl ist nicht angegeben. (Nach Vereinbarung).
Bei Leipzig ist aus dem Vorlesungsverzeichnis nicht ersichtlich, was unter Hygiene I und II gelesen wird. Vermutlich ist Bacteriologie und Immunität nicht eingeschlossen, da hiefür in jedem Semester eine 1 stdg. Vorlesung vorhanden ist.

c) Bacteriologischer Kurs:
Mindeststundenzahl: 3 (3)
Höchststundenzahl: 5 (6)
Mittlere Stundenzahl: 3,7 (4,5)
3 stdg. an 6 Univ.: Düsseldorf, Erlangen, Göttingen, Hamburg, Kiel, Königsberg.
5 stdg. an 1 Univ.: Tübingen.
4 stdg. an den übrigen 17 Univ.
An den ausländischen Universitäten:
3 stdg. an 1 Univ.: Graz.
4 stdg. an 3 Univ.: Wien, Basel, Zürich.
5 stdg. an 1 Univ.: Prag.
6 stdg. an 2 Univ.: Innsbruck, Bern.

II. Nichtpflichtvorlesungen:

d) Soziale Hygiene:
Mindeststundenzahl: 1 (1)
Höchststundenzahl: 2 (2)
Mittlere Stundenzahl: 1,29 (1,8)
1 stdg. an 12 Univ.: Bonn, Breslau, Düsseldorf, Gießen, Göttingen, Halle, Hamburg, Köln, Königsberg, Leipzig, Marburg, Tübingen.
2 stdg. an 5 Univ.: Berlin, Freiburg, Greifswald, München, Münster.

An folgenden 7 Universitäten wird die Vorlesung mit der großen Vorlesung gehalten:
Erlangen, Frankfurt, Heidelberg, Jena, Kiel, Rostock, Würzburg.

An den ausländischen Universitäten:

1 stdg. an 1 Univ.: Bern.
2 stdg. an 4 Univ.: Graz, Wien, Zürich, Prag.
In Innsbruck und Basel ist im Vorlesungsverzeichnis nichts angeführt. Ob mit der Vorlesung gehalten, ist nicht ersichtlich.

e) Hygienischer Kurs:

Mindeststundenzahl:	1 (6)
Höchststundenzahl:	6 (6)
Mittlere Stundenzahl:	2,05 (6)

1 stdg. an 4 Univ.: Düsseldorf, Erlangen, Leipzig, Münster.
2 stdg. an 6 Univ.: Berlin, Hamburg, Heidelberg, Marburg, Rostock, Würzburg.
3 stdg. an 1 Univ.: Freiburg.
6 stdg. an 1 Univ.: München.

Mit dem bakteriologischen Kurs zusammengehalten an 8 Univ.: Bonn, Breslau, Frankfurt, Halle, Jena, Köln, Königsberg, Tübingen.

An 4 Univ. wird kein Kurs gehalten:
Gießen, Göttingen, Greifswald, Kiel.

An den ausländischen Universitäten:

6 stdg. an 2 Univ.: Innsbruck, Wien.
An 2 Universitäten mit dem bakteriologischen Kurs gehalten: Graz, Prag.
Bei den Universitäten der Schweiz ist nichts angegeben.

f) Sonstige Vorlesungen:

Immunität, Anaphylaxie, Serodiagnostik, Schutzpockenimpfung und Technik, Serodiagnostik von Syphilis und Tuberkulose, Nahrungsmittelhygiene, Wasser- und Lufthygiene, Persönliche Hygiene, Sozialhygienische Uebungen, Gewerbe-, Wohnungs-, Tropen-, Städte-, Schulhygiene, Infektionskrankheiten, Epidemiologie, Blut und Blutgruppen, Medizinalstatistik, Vorbeugende Gesundheitsfürsorge, Gewerbe- und Berufserkrankungen, Epidemien und Bekämpfung der Infektionskrankheiten im Kindesalter, Eugenik,

Kampfgasschutzgesetz, Hygiene der Leibesübungen, Sportmedizin, Bakteriologie des praktischen Arztes, Uebertragbare Tierkrankheiten, Ultramikroskopische Lebewesen, Biologie der Bakterien, Exotische Krankheiten und Bakterien, Tuberkulose, Schmarotzende Würmer, Parasitologie, Mikrobiologische Uebungen, Mikromanipulatorischer Kurs, Sterilisationstechnik, Differential-Diagnose, Ausgewählte Kapitel.

III. Zahl der Dozenten:

	a	b	c	d	e
Berlin	1	19	2	—	22
Bonn	1	2	—	—	3
Breslau	1	5	—	1	7
Düsseldorf	1	3	—	—	4
Erlangen	2	—	—	—	2
Frankfurt	1	4	—	—	5
Freiburg	1	4	—	—	5
Gießen	1	1	—	1	3
Göttingen	1	3	—	—	4
Greifswald	1	2	—	—	3
Halle	1	3	—	—	4
Hamburg	1	7	1	—	9
Heidelberg	2	4	—	1	7
Jena	1	2	—	—	3
Kiel	1	2	—	—	3
Köln	1	4	—	—	5
Königsberg	1	1	—	—	2
Leipzig	1	2	—	—	3
Marburg	1	1	—	—	2
München	1	4	—	1	5
Münster	1	3	—	—	4
Rostock	2	3	—	—	5
Tübingen	1	1	—	—	2
Würzburg	1	3	—	—	4
Ausländische Universitäten:					
Prag	1	7	1	—	9
Graz	—	1	—	—	1
Innsbruck	1	1	—	—	2
Wien	1	5	—	—	6
Basel	2	2	—	—	4
Bern	1	3	—	—	4
Zürich	1	2	—	—	3

14. Gerichtliche Medizin.

I. Pflichtvorlesungen: Gerichtliche Medizin.

a) Gerichtliche Medizin:

Mindeststundenzahl: 2 (1)
Höchststundenzahl: 4 (5)
Mittlere Stundenzahl: 2,5 (3,8)

2 stdg. an 13 Univ.: Bonn, Düsseldorf, Frankfurt, Freiburg, Gießen, Greifswald, Hamburg, Jena, Köln, Marburg, Münster, Rostock, Tübingen.

3 stdg. an 10 Univ.: Berlin, Breslau, Erlangen, Göttingen, Halle, Heidelberg, Kiel, Königsberg, Leipzig, Würzburg.

4 stdg. an 1 Univ.: München.

In Berlin ist die Vorlesung nur im S.S. 3 stdg., im W.S. ist sie 2 stdg.

An den ausländischen Universitäten:

1 stdg. an 1 Univ.: Bern.
3 stdg. an 2 Univ.: Basel, Zürich.
5 stdg. an 4 Univ.: Graz, Wien, Innsbruck, Prag.

In Prag ist die Vorlesung nur im W.S. 5 stdg., im S.S. ist sie 3 stdg.

II. Nichtpflichtvorlesungen:

b) Soziale Medizin:

Mindeststundenzahl: 1 (1)
Höchststundenzahl: 2 (2)
Mittlere Stundenzahl: 1,06 (1,5)

1 stdg. an 14 Univ.: Berlin, Düsseldorf, Frankfurt, Freiburg, Göttingen, Heidelberg, Jena, Kiel Köln, Königsberg, Leipzig, Marburg, Münster, Würzburg.

2 stdg. an 1 Univ.: Erlangen.

An 5 Universitäten wird Soziale Medizin mit der Vorlesung gelesen:

Breslau, Bonn, Greifswald, Halle, München.

Bei 3 Univ.: Gießen, Rostock, Tübingen ist im Vorlesungsverzeichnis nichts angegeben. Ob mit der großen Vorlesung gehalten, ist nicht ersichtlich. Ebenso nicht in Hamburg.

An den ausländischen Universitäten:

1 stdg. an 1 Univ.: Innsbruck.
2 stdg. an 1 Univ.: Graz.

Bei den übrigen Universitäten ist nichts angegeben. Ob mit der Hauptvorlesungen gehalten, ist aus den Angaben nicht ersichtlich.

d) Sonstige Vorlesungen:
Praktischer Kurs, Arzt und Kasse, Versicherungsmedizin, Gutachten, Sexualverbrechen, Gerichtliche Psychiatrie, Forensische Toxikologie, Ursachen des plötzlichen Todes, Soziale Gewerbehygiene, Jugendfürsorge, Medizinalverwaltung, Röntgenkurs, Mikrofotografie und Projektion, Geschichte der Medizin, Galen und Andere, Medizin im Mittelalter, Medizinisches historisches Seminar, Geisteskrankheiten im Altertum, Colloquium.

III. Zahl der Dozenten:

	a	b	c	d	e
Berlin	1	3	—	—	4
Bonn	1	1	—	—	2
Breslau	1	2	—	—	3
Düsseldorf	—	2	—	—	2
Erlangen	1	1	—	—	2
Frankfurt	1	1	—	—	2
Freiburg	—	—	—	1	1
Gießen	—	—	—	—	—
Göttingen	1	—	—	—	1
Greifswald	1	—	—	—	1
Halle	1	—	—	—	1
Hamburg	—	1	—	—	1
Heidelberg	1	1	—	—	2
Jena	1	—	—	—	1
Kiel	1	1	—	—	2
Köln	—	2	—	—	2
Königsberg	1	1	—	—	2
Leipzig	1	1	—	—	2
Marburg	1	—	—	—	1
München	—	3	—	—	3
Münster	1	2	—	—	3
Rostock	—	—	—	—	—
Tübingen	—	—	—	—	—
Würzburg	1	—	—	—	1
Ausländische Universitäten:					
Prag	1	1	1	1	4
Graz	1	3	—	—	4
Innsbruck	1	1	—	—	2
Wien	1	3	—	—	4
Basel	—	1	—	—	1

	a	b	c	d	e
Bern	1	2	—	—	3
Zürich	1	1	—	—	2

Anmerkung:
In Freiburg, Giesen, Rostock wird Gerichtliche Medizin vom Pathologen gelesen. In Tübingen liest ein beauftragter Obermedizinalrat.

Zahl der Dozenten für Geschichte der Medizin:

	a	b	c	d	e
Berlin	1	—	—	—	1
Bonn	—	—	—	—	—
Breslau	—	—	—	—	—
Düsseldorf	—	1	—	—	1
Erlangen	—	—	—	—	—
Frankfurt	—	1	—	—	1
Freiburg	—	—	—	—	—
Gießen	—	—	—	—	—
Göttingen	—	—	—	—	—
Greifswald	—	—	—	—	—
Halle	—	—	—	—	—
Hamburg	—	1	—	—	1
Heidelberg	—	1	—	—	1
Jena	—	1	—	—	1
Kiel	—	—	—	—	—
Köln	—	1	—	—	1
Königsberg	—	—	—	—	—
Leipzig	1	—	—	2	3
Marburg	—	—	—	—	—
München	—	1	—	—	1
Münster	—	—	—	—	—
Rostock	—	1	—	—	1
Tübingen	—	—	—	—	—
Würzburg	1	—	—	—	1
Ausländische Universitäten:					
Prag	—	—	—	—	—
Graz	—	—	—	—	—
Innsbruck	—	—	—	—	—
Wien	1	2	—	—	3
Basel	—	—	—	—	—
Bern	—	1	—	—	1
Zürich	—	1	—	—	1

Anmerkung:
Wo keine Zahlen stehen, wird Geschichte der Medizin von einem Vertreter eines anderen Fachs gelesen.

C. Zahl der Studenten*):

	a	b	c	d
Berlin	3120	2534	—	—
Bonn	1345	1430	—	—
Breslau	1107	1047	—	—
Düsseldorf	—	—	601	571
Erlangen	612	645	—	—
Frankfurt	1078	924	—	—
Freiburg	1239	1211	—	—
Gießen	512	497	—	170
Göttingen	748	743	—	—
Greifswald	450	506	—	—
Halle	488	477	—	—
Hamburg	742	740	464	400
Heidelberg	1215	1411	—	—
Jena	556	600	271	217
Kiel	900	1029	541	527
Köln	980	925	527	449
Königsberg	1118	1374	—	—
Leipzig	1115	1084	—	—
Marburg	782	930	—	—
München	2760	2460	—	—
Münster	1063	1127	—	—
Rostock	718	1201	—	—
Tübingen	785	886	—	—
Würzburg	1555	1709	—	—
An den ausländischen Universitäten:				
Graz	909	1007	520	629
Innsbruck	1117	790	766	456
Wien	3809	3774	—	—
Basel	582	531	—	—
Bern	421	474	—	—
Zürich	543	519	—	—
Prag	2067	1937	788	865

*) a. Zahl der vorklinischen und klinischen Studenten im W.S. 1932/33.
b. Zahl der vorklinischen und klinischen Studenten im S.S. 1933.
c. Zahl der Kliniker im W.S. 1932/33.
d. Zahl der Kliniker im S.S. 1933.

D. Zahlenverhältnis von Dozenten zu Studenten*):

	a	b
Berlin	3120 (2534) : 316	— —
Bonn	1345 (1430) : 60	— —
Breslau	1107 (1047) : 106	— —
Düsseldorf	— —	601 (671) : 46
Erlangen	612 (645) : 40	— —
Frankfurt	1078 (924) : 106	— —
Freiburg	1238 (1211) : 72	— —
Gießen	512 (497) : 44	— (170) : 38
Göttingen	748 (743) : 51	— —
Greifswald	450 (506) : 39	— —
Halle	488 (477) : 62	— —
Hamburg	742 (740) : 93	464 (400) : 85
Heidelberg	1215 (1411) : 78	— —
Jena	566 (600) : 50	271 (217) : 43
Kiel	900 (1029) : 53	541 (527) : 44
Köln	980 (925) : 72	527 (449) : 64
Königsberg	1118 (1374) : 65	— —
Leipzig	1115 (1084) : 91	— —
Marburg	782 (930) : 35	— —
München	2760 (2460) : 135	— —
Münster	1063 (1127) : 45	— —
Rostock	718 (1201) : 36	— —
Tübingen	785 (886) : 42	— —
Würzburg	1555 (1709) : 58	— —
An den ausländischen Universitäten:		
Graz	909 (1007) : 60	520 (629) : 53
Innsbruck	1117 (790) : 39	766 (456) : 34
Wien	3809 (3774) : 307	— —
Basel	582 (531) : 43	— —
Bern	421 (474) : 65	— —
Zürich	543 (519) : 56	— —
Prag	2067 (1937) : 87	788 (865) : 80

Die hier gegebene Zusammenstellung zeigt, wie vielfältig der klinische Unterricht an den deutschsprachigen Universitäten gegeben wird, wie man sich dabei zersplitterte und dadurch Gefahr lief, den Studenten anstatt zum Praktiker zum Specialisten zu erziehen. Ein Vergleich der Stundenzahlen läßt erkennen, daß an den Universi-

*) a. Zahlenverhältnis der medizinischen Studenten im W.S. 1932/33 (bzw. S.S. 1933) zu den medizinischen Dozenten.
b. Zahlenverhältnis der klinischen Studenten im W.S. 1932/33 (bzw. S.S. 1933) zu den klinischen Dozenten.

täten bei den einzelnen Fächern ein Unterschied besteht, der manchmal ganz gewaltig ist. Noch während diese Arbeit im Werden war, wurden von Reichswegen Schritte unternommen, den medizinischen Unterricht an den deutschen Hochschulen einheitlich zu gestalten und den Verhältnissen Rechnung zu tragen. Kritik an dem bisherigen Studium zu üben und Vorschläge für das „Wie" der Zukunft zu bringen, steht mir nicht zu. Daß aber die Forderung nach einer Reform berechtigt ist, zeigen die verschiedenen Stundenzahlen und nicht zuletzt die Stimmen, die in letzter Zeit lautgeworden sind. Die von den Professoren H. Fischer-Würzburg, Schieck-Würzburg, Morawitz-Leipzig und Schilling-Berlin erschienenen Veröffentlichungen sind ein deutlicher Beweis dafür. Freilich finden sich auch Gegner einer Reform, zumal sich manche Lehrer dagegen sträuben, von ihren nach langen Bemühungen festgelegten und zum Teil vermehrten Lehrstunden wieder Abstriche zu machen. Aber hier gilt es, persönliche Interessen im Hinblick auf das Gesamtwohl zurückzustellen. Das Wort des großen Königs „Ich dien'" soll auch dem akademischen Lehrer der Zukunft oberster Grundsatz sein. Dann wird sich durch Entgegenkommen und Einsicht eine zweckmäßige und sicher notwendige Neugestaltung des klinischen Unterrichts in Deutschland ermöglichen lassen, ohne daß dabei der gute Ruf der deutschen Hochschulen im In- und Ausland leidet oder der Wissenstand des Mediziners unter den hohen jetzigen Stand herabsinkt.

Zum Schluß meiner Arbeit sei es mir gestattet meinem hochverehrten Lehrer, Herrn Prof. Dr. C. J. Gauß, für die freundliche Ueberlassung des Themas sowie für die Richtlinien bei Anfertigung der Arbeit meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

Ich versichere hiermit ehrenwörtlich, daß ich vorstehende Arbeit ohne jede fremde Hilfe selbständig angefertigt habe.

Schwägerl Hans.

Literaturangaben.

1. Vorlesungsverzeichnisse sämtlicher Universitäten Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz und der deutschen Universität Prag vom W.S. 1932/33 und vom S.S. 1933.
2. Reichsmedizinalkalender vom Jahre 1933.
3. Prüfungsordnung für Aerzte vom Jahre 1901 und 1924.
4. Hochschulstatistik aus dem Statistischen Reichsamt Berlin.
5. Statistiken der Sekretariate oder Quästuren der einzelnen Universitäten.

Lebenslauf.

Am 13. April 1909 wurde ich zu Eger (Tschechoslowakei) als Sohn des Stationsmeisters Bernhard S c h w ä g e r l und dessen Ehefrau Anna, geb. Sparrer, geboren. Die Volksschule besuchte ich von 1915—1920 in Wildenau (Opf.). Im September 1920 kam ich an das Gymnasium Weiden (Opf.), das ich im März 1929 absolvierte.

Mein medizinisches Studium begann ich im Mai 1929 an der Universität Würzburg, wo ich im Februar 1932 meine ärztliche Vorprüfung und im Herbst 1934 mein medizinisches Staatsexamen ablegte. Seit Dezember 1934 bin ich als Medizinalpraktikant am Josefhospital Duisburg-Laar tätig.